

Transmediterrane Kulturkontakte in der Römerzeit

Themenhefte aus dem Ägyptischen Museum Bonn

Heft 2

herausgegeben von

Ludwig D. Morenz

Andreas Dorn und Frank Förster

Ludwig D. Morenz

Transmediterrane Kulturkontakte in der Römerzeit

Von Altägyptischem in der römischen Tempelwelt und
Griechisch-Römischem in der ägyptischen Tempelwelt



EBVERLAG

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

**Umschlagmotiv: Osiris-Nil(-Überschwemmung),
von einem Relief auf Philae
(= Fig. 33)**

Umschlag | Layout: Rainer Kuhl

**Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2017**

ISBN: 978-3-86893-243-0

**Internet: www.ebverlag.de
E-Mail: post@ebverlag.de**

Printed in Germany

In dankbarer Erinnerung
an Karl Schefold

„... was nie geschrieben wurde, lesen ...“
Hugo von Hofmannsthal

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
I.) Ägyptisches in Pompeji – wie und warum? Eine Fallstudie zur Isischen Re-Lektüre ägyptischer Vor-Bilder	13
I.a) Von der großen Faszination an der Göttin Isis in der römischen Welt	13
I.b) Zum vielschichtigen Kulturkontakt Altägypten – Klassische Antike	17
I.c) Ägyptologische Präliminarien zum visuell-poetischen Fries der Stele Neapel 1035	22
I.d) Mögliche antike Wahrnehmungsmuster der Stele/Steintafel	25
I.e) Auswahlzenarium und mutmaßlicher Weg der Steintafel von Ägypten nach Pompeji	41
II. Mimesis und Mythopoetik in einer Darstellung des sogenannten Hadrianstores von Philae	51
II.a) Ein in der griechisch-römischen Zeit neu geschaffenes Mytho-Modell vom Nil-Ursprung	51
Exkurs 1: Weitergehende Nilfaszination: <i>Caput nili quaerere</i>	51
Exkurs 2: Der Bibi Tagug gedeutet als <i>Krone der Anuket</i> ? Zur Mythologisierung von Landschaft im Assuaner Gebiet ...	54
Exkurs 3: Die ptolemäerzeitliche Hungersnotstele und das darin favorisierte alte Nilmodell	59
II.b) Die mytho-mimetische Darstellung auf dem sogenannten Hadrianstor	65

Exkurs 4: Hieroglyphische Assoziationen	70
II.c) Zu den dem Osirisgrab/der Nilquelle benachbarten Szenen auf der Nordwand des Hadrianstors	82
Exkurs 5: Die bildpoetische Schreibung von <i>mr jt</i> – „Geliebter des Vaters“ – als eine Weiterentwicklung aus dem verbreiteteren visuell-poetischen Bild-Schrift-Spiel <i>mrj t3.wj</i>	85
II.d) Zu den der besprochenen Darstellung von der Nilquelle gegenüberliegenden Szenen auf der Südwand des Hadrianstors	87
II.e) Der produktive „Teig“ des gräko-ägyptischen Kulturkontaktes	88
Ausklang	91
Bibliographie	92

Vorwort

Die Frage nach Kulturkontakten und nach Hybridität sowie bestimmten Akkulturationsprozessen zwischen klassisch antiker und altägyptischer Kultur bietet ein ertragreiches Feld für einen interfachlich weit geöffneten Dialog¹. Tatsächlich ist es gut möglich, daß je nach Betrachterblick entweder die ägyptische oder aber die griechisch/römische Lesart im Vordergrund stand, wobei beide Sichtweisen auch immer wieder oszillieren konnten. Zudem fragt sich mitunter, ob und wie stark die kulturell-nationale Frage für die jeweiligen Akteure überhaupt im Vordergrund stand und mit wie großen Spielräumen wir jeweils rechnen können (bzw. müssen). Jedenfalls steht auch in Rezeptionsvorgängen grundsätzlich eine gewisse Polyphonie zu erwarten.

Ein bereits in seiner schieren Materialität eindrücklicher bikultureller Schmelztiegel war der ptolemäer- und römerzeitliche Chnumtempel auf Elephantine². In dessen großem Hof (Fig. 1) wurden in den Jahrhunderten um Christi Geburt monumentale Bronzestatuen von Kaisern, Statuen von ptolemäischen und römischen Beamten aber auch sehr viel ältere monumentale Steinstatuen von Pharaonen des Neuen Reiches etwa ein Jahrtausend nach ihrer Erstaufstellung ein zweites Mal neu aufgestellt und rekontextualisiert³.

¹ Dafür sei beispielhaft an die Sammelbände C. Arlt, M.A. Stadler (Hrsg.), *Das Fayyum*, 2013, F. Colin, O. Huck, S. Vanséveren (Hrsg.), *Interpretatio*, 2015, und I. Rutherford, *Greco-egyptian Interactions*, 2016, erinnert. Neues Terrain für die Forschung erschloß seinerzeit S. Morenz, *Die Begegnung*, 1968.

² H. Jaritz, *Elephantine III. Die Terrassen vor den Tempeln des Chnum und der Satet*, 1980.

³ Die so überraschende wie bemerkenswerte Breite und Tiefe dieser kulturellen Inszenierung zeigte ein Vortrag von Tobias Krapf auf: *From the Floor to the Third Dimension, The Context of the Graffiti in the Courtyard of Khnum, Elephantine*, Kairo, 12.12. 2016; *DAI Symposium Rock Art and (Non Textual) Graffiti in Context*; soll im geplanten Tagungsband publiziert werden.



Fig. 1) Hof des ptolemäer- und römertimeilichen Chnumtempels auf Elephantine im heutigen Zustand (Photo D. Jacobs, 2016)

Mit dieser mehrfachen kulturellen Palimpsesthaftigkeit bei Wertschätzung der alten Spuren wurde zum einen eine „historistische“ Collage aber zum anderen auch eine Art sakro-politisch motivierter Begegnungsgarten (sowie *en passant* ein Kunstwerk) von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sowie traditionell altägyptischer Welt und mehr oder weniger kontemporärer klassisch antiker Welt geschaffen und gestaltet. Auf der literarischen Seite können wir vergleichend zu diesem archäologischen Befund an Autoren wie den Priester-Historiker Manetho erinnern, der am Anfang der Ptolemäerherrschaft im Niltal in seinem Geschichtswerk die ältere pharaonische Geschichte für die Ptolemäer aufarbeitete⁴ und so im 4./3. Jh. v.Chr. Brücken zwischen beiden Denk- und Vorstellungswelten schlug. Zudem werden wir im Blick auf die Geschichtsfiktion der Hungersnotstele (Exkurs 3) noch

⁴ G.P. Verbrugge, J.M. Wickersham, Berossos and Manetho, 2000, J.F. Quack, Reiche, Dynastien, ... und auch Chroniken?, 2012, 9–36.

einmal auf die Priesterschaft des Chnumtempels und deren Spiel mit Geschichte und Geschichtsinzenierung zu sprechen kommen.

In den folgenden beiden Fallstudien werden zwei Themen in den Blick genommen, zum einen Ägyptisches in Pompeji und zum anderen eine besondere bildpoetische Darstellung in Philae verbunden mit der Frage nach der mytho-topographischen Konzeption der Nilquellen. Die Frage des Isiskultes in Pompeji verfolgt mich seit der Reise mit dem Bonn-Kölner Graduiertenkolleg „Archäologie vormoderner Wirtschaftsräume“ in die vulkanverschüttete Ruinenstadt am Vesuv im Jahre 2015, und ich danke neben den Organisatoren Martin Bentz (Bonn) und Michael Heinzelmann (Köln) auch Willem Jongman als großem Kenner Pompejis für verschiedene Anregungen. Die hier noch einmal überarbeitete und angereicherte Fassung trug ich im Trinationalen Graduiertenkolleg „Masse und Integration in antiken Gesellschaften“ im November 2016 in Straßburg vor und danke Konrad Vössing und Eckhard Wirbelauer für die Einladung und den Kollegiaten für eine interessante Diskussion. Neben den diversen fach- und populärwissenschaftlichen Publikationen einen einfachen Zugang zu der Bilderwelt Pompejis bietet www.pompeiiinpictures.com (genutzt im Dezember 2015 und im Januar 2017), worauf im ersten Essay der einfachen Nachvollziehbarkeit auch jenseits der Fachbibliotheken mehrfach verwiesen wird.

Erste konkretere Überlegungen zu der singulären Darstellung der mythopoetisch konzipierten Nilquelle in Philae triggerte ein Besuch auf der Insel Agilika (= Neu-Philae⁵) im Jahre 2010, und die letzten Beobachtungen vor Ort erfolgten während unserer Bonner Ägypten-Exkursion mit Studierenden im November 2016. Für die dabei ange-

⁵ Einen Überblick zur Umsetzung des Tempelkomplexes von Philae aufgrund des großen Staudammbaus von Assuan bietet E. Winter, Die Tempel von Philae, 1976.

fertigten neuen Photos und die neue Umzeichnung der mytho-mimetischen Szene samt Beischrift (Fig. 31) danke ich Dominic Jacobs sehr. Auch anderen Bonner Studierenden und Kollegen verdanke ich anregende Diskussionen vor Ort und danach im Kolloquium. Den Kollegen vom Taftisch in Assuan danke ich für die Erleichterung unserer Wege und die hilfreiche Begleitung vor Ort.

Françoise Labrique, Joachim Quack, Gunnar Sperveslage und besonders Andreas Blasius danke ich für die Lektüre früherer Fassungen des Manuskripts und verschiedene wichtige Hinweise sehr herzlich. Andreas' in langen Gesprächen großzügig geteiltes Wissen hat diesen Text mit der Erkundung eines spezifischen Terrains im kulturwissenschaftlich geöffneten Dreieck von griechisch-römischer Ägyptologie, Klassischer Archäologie und Religionswissenschaft bereichert. Mit diesem zweiten Themenheft des Museums soll erneut die Brücke zwischen unserer Forschungsarbeit und der Öffentlichkeit im Sinne des „Laboratoriums der Aneignung“ (M. Fitzenreiter) geschlagen werden. Dem EB-Verlag in Person Rainer Kuhls ist wieder einmal für die Fortsetzung unserer erfreulichen Zusammenarbeit zu danken.

Die Widmung an Karl Schefold gilt zum einen dem großen Kenner und Deuter der pompejanischen Bilderwelt, zum anderen einem für mich sehr prägenden Menschen und väterlichen Freund.

I.) Ägyptisches in Pompeji – wie und warum? Eine Fallstudie zur Isischen Re-Lektüre ägyptischer Vor-Bilder

I.a) Von der großen Faszination an der Göttin Isis in der römischen Welt

In einer affirmativen Lesart (daneben gab es in der klassischen Antike bekanntlich auch noch ganz andere, auf verschiedenen Ebenen pejorative) galt die pharaonische Kultur des Niltals den Griechen und danach ähnlich auch den Römern mindestens seit „Reiseschriftstellern“ wie Herodot und Hekataios⁶ als eine historisch-kulturelle Wunderwelt, deren Wahrnehmung wir pointiert mit dem Motivdreiklang *exotisch-weisheitlich-uralt* belegen können. Eine vielschichtige Rolle spielte dabei in der Ptolemäer- und Römerzeit insbesondere die Göttin Isis⁷ samt ihrem Kreis (besonders Osiris und Harpokrates aber auch Anubis, Bes und andere). Im griechisch geschriebenen Papyrus Oxyrhynchos 1380 aus dem 2. Jh. n.Chr. wird denn auch davon gesprochen (Z. 76–119), daß sich die Verehrung der Isis geographisch von Spanien bis nach Indien erstrecke⁸ – also im gewaltigen Rahmen und Horizont des *Impe-*

⁶ A. Wiedemann, Herodots Zweites Buch, 1890, W. Spiegelberg, Die Glaubwürdigkeit, 1926, M. Kaiser, Herodots Begegnung, 1968, A. Lloyd, Herodotus Book II, 1975–1988, ausgewählte Aspekte werden diskutiert in dem Sammelband L. Coulon et alii (Hrsg.), Hérodote et l'Égypte, 2013.

⁷ Aus ägyptologischer Perspektive u.a. F. Junge, Isis und die ägyptischen Mysterien, 1979, R. Schulz, Warum Isis?, 2000; zur römischen Perspektive etwa S.A. Takacs, Isis and Sarapis in the Roman World, 1995. J. Quack wies mich auf die noch unpublizierte Dissertation von S. Nagel, Die Ausbreitung des Isiskultes im Römischen Reich: Tradition und Transformation auf dem Weg von Ägypten nach Rom. Eine Untersuchung zur Entwicklung des Isiskultes im griechisch-römischen Ägypten und zu seiner Adaption in Rom und dem westlichen Mittelmeerraum, Heidelberg 2015, hin. Sie soll in der Philippika-Reihe erscheinen.

⁸ B.P. Greenfall, A.S. Hunt, The Oxyrhynchos Papyri XI, 1915.

rium Romanum und sogar noch darüber hinaus⁹. Hier wirkten verschiedenste interkulturelle Götterbeziehungen und Überlagerungen¹⁰.

Unser antiker Kronzeuge für die römische Isis-Religion ist neben den bekannten griechischen Isis-Aretalogien¹¹ ein kaiserzeitlicher Roman des Apuleius (125–170 n.Chr.)¹², der im „Goldenen Esel“ (*Asinus aureus*) und zwar insbesondere in dessen XI. Kapitel, den sog. *Metamorphosen* (des Lucius), die Isis-Einweihung und -Mysterien am ausführlichsten schildert¹³, auch wenn in diesem Rahmen mit seinen vielen Textebenen dem Leser/Hörer keineswegs alles offenbart wird und viele Andeutungen im Text rätselhaft wirken (sollen). Zudem bleibt in Rechnung zu stellen, daß es sich hier um einen dezidiert literarischen Text mit verschiedenen Ebenen der Fiktionalität handelt¹⁴.

Die Differenzierung der Felder *Kult* (öffentlich) versus *Mysterien* (exklusiv) mit der Problematik von echter substantieller Geheimhaltung versus einer Ästhetik des Geheimnisses¹⁵ bildet zwar ein Kernthema bei der Beschäftigung mit der Göttin Isis im *Imperium Romanum*, kann und

⁹ Verschiedene Aspekte beleuchtet der Sammelband L. Bricault, *Isis en occident*, 2004.

¹⁰ J.F. Quack, *Importing and Exporting Gods?*, 2015, 255–277.

¹¹ D. Müller, *Ägypten und die griechischen Isisaretalogien*, 1961, J. Bergmann, *Ich bin Isis*, 1968, einen starken ägyptischen Hintergrund der Isisaretalogien postulierte J.F. Quack, „Ich bin Isis, die Herrin der beiden Länder“, 2003.

¹² Inzwischen längst klassisch geworden ist die Studie von R. Merkelbach, *Roman und Mysterium in der Antike*, 1962 (zu Isis bes.: 51–70), ebenso J.J. Winkler, *Auctor*, 1985, speziell zu Apuleius' Isis-Buch: J.G. Griffith, *Apuleius of Madauros*, 1975, weiterhin das Apuleius-Kapitel in: J. Assmann, F. Ebeling, *Ägyptische Mysterien*, 2011.

¹³ J.G. Griffith, *Apuleius of Madauros*, 1975; J.J. Winkler, *Auctor*, 1985, R. Merkelbach, *Isis Regina*, 2001, U. Egelhaaf-Gaiser, *Kulträume im römischen Alltag*, 2000.

¹⁴ Ausgesprochen anregungsreich ist die narratologische Studie von J.J. Winkler, *Auctor et Actor*, 1985.

¹⁵ Von verschiedensten Generationen immer wieder neu entdeckt wird G. Simmel, *Das Geheimnis und die geheimen Gesellschaften*, 1908.

muß uns im Folgenden aber nicht in seinen verschiedenen Verästelungen beschäftigen¹⁶.

Die hellenistisch-römische Isis-Religion erscheint als ein besonderes Phänomen in der antiken Religionsgeschichte. Insbesondere aus dem Bereich Italiens kennen wir verschiedenste Quellen, die in der Forschung der letzten Jahrzehnte nicht nur mehrfach sondern tatsächlich auch bemerkenswert umfangreich aufbereitet wurden¹⁷.

Die Hauptattraktion der Göttin lag für die hellenistische Vorstellungswelt in ihrer Macht über Schicksal und Tod, während bei den olympischen Göttern das Schicksal als eine höhere Macht über bzw. neben ihnen stand und jedenfalls nicht einfach von ihnen bestimmt werden konnte¹⁸. Darauf „antwortete“ Isis als schicksalsmächtige Göttin¹⁹, während dieser Vorstellungskreis der Schicksalsbewältigung dann seinerseits durch das Christentum mit der spezifisch in Jesus gründenden

¹⁶ Informativer Überblick bei W. Burkert, *Antike Mysterien*, 2003, dazu: J. Assmann, F. Ebeling, *Ägyptische Mysterien*, 2011.

¹⁷ Quelleneditionen für den epigraphischen Bereich: L. Vidman, *Sylloge*, 1969, L. Vidman, *Isis und Serapis*, 1970; F. Mora, *Prosopografia Isiaca 1*, 1990, F. Mora, *Prosopografia Isiaca 2*, 1990, L. Bricault, *Atlas de la diffusion des cultes isiaques (Ve s. av. J.-Ch. – IVe s. apr. J.-Chr.)*, 2001; idem, *Recueil des inscriptions concernant les cultes isiaques (RICIS)*, 3 volumes, 2005; idem, *RICIS Supplément I*, in: L. Bricault, *Bibliotheca Isiaca 1*, 2008, 77–130. Neben solchen wichtigen Quelleneditionen finden sich auch Studien insbesondere in der von J. Vermaseren begründeten voluminösen Reihe *EPRO (Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain)* und der anschließenden Reihe *RGRW-Serie (Religions in the Graeco-Roman World)* so etwa: M. Malaise, *Inv. Prelim*, 1972; L. Bricault, *Sylloge Nummorum*, 2008. Einen guten neueren Überblick mit zahlreichen bibliographischen Angaben bietet der Band L. Bricault, M.J. Versluys (Hrsg.), *Isis on the Nile*, 2010.

¹⁸ Auf die vielfältige Problematik des antiken Schicksalskonzepts kann hier nur *en passant* hingewiesen werden. Personifiziert war das Schicksal in den Moiren (Μοῖραι, sing.: Μοῖρα) mit der etymologischen Bedeutungsspanne „Anteil, Los, Schicksal“. Schicksalsvorstellungen in verschiedenen Kulturen werden in dem Sammelband E. Begemann, G. Gabriel (Hrsg.), *Schicksalsvorstellungen*, i.Dr., diskutiert.

¹⁹ Grundlegend herausgearbeitet von S. Morenz, *Ägyptische Nationalreligion*, 1962.

Hoffnung auf Gnade und Erlösung abgelöst wurde²⁰. Dabei gab es im Niltal bekanntlich keine eigenständige Isisreligion, sondern Theologie und Kult der Göttin waren und blieben mit anderen Gottheiten kompatibel, und sie war auch interkulturellen Angleichungen (im Rahmen der klassischen Antike etwa Demeter oder Aphrodite) geöffnet²¹. Zugleich ist darauf hinzuweisen, daß die Kulturen übergreifende Ausbreitung von Isis und Osiris kein völlig neues Phänomen des Hellenismus zu sein scheint, sondern daß (auch) in diesem Fall ältere Ansätze fortgeführt und gesteigert sowie in der spezifischen Akzentuierung verändert wurden²².

Iseen im römischen Reich²³ kennen wir aus Rom selbst – insbesondere das große *Iseum Campense*²⁴ – aber auch von verschiedenen anderen Orten wie Benevent²⁵ oder eben Pompeji. Bei den Isistempeln steht die für unser Verständnis der Kulturkontakte zentrale Frage des ägyptischen Kolorits im Verhältnis zur kulturellen Substanz und Bedeutung.

Speziell zu Isis in Pompeji liegen bereits verschiedene Untersuchungen vor, so insbesondere²⁶:

- Tran Tam Tinh, *Essai sur le culte d'Isis à Pompeji*, 1964,
- R. Merkelbach, *Der Isiskult in Pompeji*, 1965,

²⁰ T. Fleck, *Isis, Sarapis, Mithras*, 2006; zum breiteren Kontext: P. Brown, *The Rise of Western Christendom*, 1996.

²¹ F. Dunand, *Culte d'Isis*, 2010.

²² So kennen wir aus der perserzeitlichen Levante aus verschiedenen Heiligtümern eine auffällige Häufung von mit den Göttern Osiris und Isis assoziierten Kleinfunden, J. Kamlah, *Zwei nordpalästinische „Heiligtümer“*, 1999. Wir können auch an den ägäischen Raum denken: G. Hölbl, *Vorhellenistische Isisfiguren*, 1994.

²³ Überblick bei J.F. Quack, *Heiligtümer ägyptischer Gottheiten*, 2005.

²⁴ K. Lembke, *Das Iseum Campense in Rom*, 1994, J.F. Quack, *Zum ägyptischen Ritual*, 2003. Wahrscheinlich ist es mehr als nur ein Zufall, wenn im *Iseum Campense* auch ein Steinblock ausgerechnet aus dem *Iseum von Behbeit el Hagar* (Lembke, 195–198, dazu: Quack, 59) verwendet wurde, denn wir können mit einer gesuchten Isis-Authentizität rechnen.

²⁵ H.W. Müller, *Benevent*, 1969.

²⁶ Hinzuzuweisen ist auf die bibliographische Aufarbeitung der Forschungsliteratur seit dem 18. Jh. in P. Hoffmann, *Der Isis-Tempel in Pompeji*, 1993, 28–34.

- S. De Caro (ed.), *Alla ricerca de Iside*, 1992,
- P. Hoffmann, *Der Isistempe in Pompeji*, 1993,
- K. Lorentz, *Ägypten in Pompeji*, 2005,
- E.M. Moormann, *The Temple of Isis at Pompeji*, 2007,
- V. Gasparini, *Cronologia ed Architettura dell’Ise o di Pompei*, 2011,
- L. Kaumanns, G. Sperveslage, *Der Isis-Tempel in Pompeji*, 2014,
- E. Mol, *Egypt in material and mind. The use and perception of Aegyptiaca in Roman domestic contexts of Pompeii*, 2015.

An diese sehr unterschiedlichen aber einander ergänzenden und verschiedene Facetten beleuchtenden Arbeiten kann mit Gewinn angeknüpft werden.

I.b) Zum vielschichtigen Kulturkontakt Altägypten – Klassische Antike

Fragen des Kulturkontaktes *Altägypten – Klassische Antike* bieten seit den Anfängen der Ägyptologie (und sogar schon weit vor der Entzifferung der Hieroglyphen durch J.F. Champollion) ein großes Forschungsfeld und Forschungsthema²⁷. Dabei steht immer wieder das Problem der *Interpretatio*²⁸ und in einem weiteren Rahmen der konkreten und angemessenen Bedeutungszuschreibung im Vordergrund. Hier sollen nun zwei miteinander verbundene methodische Fragen verhandelt werden:

- a) Das hermeneutische Problem, ob der herausgearbeitete mutmaßlich ursprüngliche Sinn bei der sekundären Rezeption für die Modell-Leser überhaupt noch relevant war²⁹

²⁷ Bestandsaufnahme, Deutung und Perspektiven skizzierte S. Morenz, *Die Begegnung*, 1968.

²⁸ F. Colin, O. Huck, S. Vanséveren (Hrsg.), *Interpretatio*, 2015.

²⁹ Dies führt zu verschiedenen methodischen Problemen bei den Interpretationen, weil Rezeptionsweisen für uns oft nicht genauer faßbar sind. Mit der Umdeutung der Kolossalstatuen von Amen-hotep III. in seinem thebanischen Totentempel zu der griechisch-mythologischen Figur des Memnon im 2. Jh. v.Chr. ei-